

2 Gerechte aus Hopfgarten i. Bt. in Yad Vashem

Im Jahre 2014 wurde an die Eltern von Josef Hans, Michael und Christian ; nämlich Michael sen. und Maria Prem (Osl-Bauern) in Hopfgarten, die Ehrenurkunde von Yad Vashem (1953 gegründetes Dokumentationszentrum über den Holocaust in Jerusalem); www.yadvashem.org ausgestellt und ihr Name in die Gedenkmauern eingemeißelt.

Diese Urkunde und deren Übersetzung wurden eingescannt (die Übersetzung ins Deutsche hat statt 2014 das Jahr 2016 angegeben).

תאריך תחילת
הפעולה
Remembrance is the
Secret of Redemption
[Red. 2000-2001]

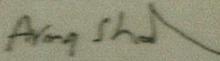
תעודת כבוד Certificate of Honour

THIS IS TO CERTIFY THAT IN ITS SESSION
OF APRIL 1, 2014
THE COMMISSION FOR THE DESIGNATION
OF THE RIGHTEOUS, ESTABLISHED BY
YAD VASHEM, THE HOLOCAUST HEROES
& MARTYRS REMEMBRANCE AUTHORITY,
ON THE BASIS OF EVIDENCE PRESENTED
BEFORE IT, HAS DECIDED TO HONOUR

**Michael & Maria
Prem**

WHO, DURING THE HOLOCAUST PERIOD
IN EUROPE, RISKED THEIR LIFE TO
SAVE PERSECUTED JEWS.
THE COMMISSION, THEREFORE, HAS
ACCORDED THEM THE MEDAL OF THE
RIGHTEOUS AMONG THE NATIONS.
THEIR NAME SHALL BE FOREVER
ENGRAVED ON THE HONOUR WALL IN
THE GARDEN OF THE RIGHTEOUS, AT
YAD VASHEM, JERUSALEM.

Jerusalem, Israel
JUNE 30, 2014


AVNER SHALEV אבנר שלב
בסמך רשות הוועדה לזכרון ירושלים
ON BEHALF OF THE YAD VASHEM DIRECTORATE



וזאת לתעודה שביעיבותה
פיוס א ניסן תשע"ד
החליטה הוועדה לציון
חסידיו אומות העולם
שליד רשות הזיכרון יד ושם
על יסוד עדויות
שהובאו לפניה, לתת כבוד
ויקר ל

**מיכאל ו-מריה
פרם**

על אשר בשנות השואה
באירופה שמו נפשם בכפף
להצלת יהודים נרדפים
מידי רודפיהם ולהעניק להם
את המדליה לחסידי אומות
העולם.
שגם יונצח לעד על לוח-
כבוד בחורשת חסידי אומות
העולם ביד ושם.

ניתן היום בירושלים
ב תמוז תשע"ד


JACOB TURKEL יעקב טירקל
בסמך הוועדה לציון חסידי אומות העולם
ON BEHALF OF THE COMMISSION FOR THE
DESIGNATION OF THE RIGHTEOUS

Die Erinnerung ist das Geheimnis der Erlösung

Zertifikat der Ehre

Das ist die beglaubigte Sitzung am 1. April 2016.

Die Kommission für die Bezeichnung der Gerechten, wurde eingeführt in Yad Vashem. In der Grundlage des gegenwärtigen Hinweises, bestimmte die Ehre, den Massenvernichtungshelden und Folterern zu erinnern.

Michael und Maria Prem

Wer, während der Dauer der Massenvernichtung in Europa, ihr Leben riskiert haben, um das der verfolgten Juden zu retten. Somit hat die Kommission zwischen den Nationen ihnen die Medaille der Gerechten übereingestimmt.

Ihr Name soll für immer in der Auszeichnungswand im Garten der Gerechten eingraviert sein in Yad Vashem, Jerusalem.

Jerusalem, Israel

30. Juni 2014

Avner Shalev
Namens der Yad
Vashem Abteilung

Jacob Türkel
Namens der Kommission
für die Bezeichnung der
Gerechten

Die Geschichte von vier jüdischen Flüchtlingen die in Tirol die Kriegszeit überlebten, wird in der „Tiroler

***Heimat“ –Jahrbuch der Geschichte und Volkskunde
(Band 60/1996; herausgegeben von Fridolin Dörner
und Univ. Prof. Josef Riedmann; Sonderdruck) im
Universitätsverlag Wagner – Innsbruck berichtet.***

***Zwei liebevolle Artikel zu dieser Geschichte verfasste
Frau Dr. Christine Schweinöster (Journalistin)***



***aus St. Martin/Lofer. Sie schreibt für
Regionalzeitungen und auch für die Salzburger
Nachrichten und hat mir dankenswerter Weise
erlaubt, diese Artikel zu verwenden.***

***Für einen weiteren Artikel des „Echo-Verlages Tirol“ von Sonja
Niederbrunner versuche ich die Erlaubnis zur Veröffentlichung zu
bekommen.***

***In die Geschichte involviert war auch Frau SR Barbara Jesacher(sie
feierte im Jänner 2016 ihren 100 Geburtstag), sowie Lehrer Heinz
Thaler (+) aus der Wildschönau und andere).***

OSR Franz Ziernhöld



2007 saßen sie wieder gemeinsam am Tisch, von links: Maria Prem mit Gatte Josef, Elisabeth (Frau von Christian Prem), Eva aus Amerika, Johann Prem mit Frau Klara, Christian Prem



Die Oslbauern Maria und Michael Prem vor ihrem Haus Ende der 1920er-Jahre mit den Söhnen Michael (geb. 1926, li.) und Johann, Josef (geb. 1931) war noch nicht auf der Welt, in der Mitte die Diem.



Eva in Tracht. Anmerkung: Ich vor 55 Jahren, in Oslmutter's Trachtenfest!

DIE JÜDIN EVA WURDE ZWEI JAHRE LANG BEIM OSLBAUERN VERSTECKT GEHALTEN. EINE SCHWERE ZEIT, VOLLER ANGST UND WARTEN Wir wussten, wir müssen sterben, wenn das auffliegt!

Ein Lager in der Vorratskammer, Dunkelheit, Stille. Das war über zwei Jahre das Versteck einer Jüdin beim Oslbauern im Tiroler Hopfgarten im Dritten Reich. Josef Prem, heute Kieberbauer senior in St. Martin bei Lofen, erinnert sich an den Ort seiner Kindheit... Und an die ständige Angst, entdeckt zu werden.



Josef Prem erzählt aus der besten Zeit.

Christine Schweinoster: „Wir wären wohl alle am Galgen gelandet oder in einem Konzentrationslager...“ Der 80-jährige Kieberbauer Josef Prem in St. Martin bei Lofen weiß noch, wie die 20-jährige Eva an einem Tag im Jahr 1943 in sein Elternhaus gekommen war. Pater Johann Held bei dem Josef Ministrant in Hopfgarten war, fungierte als Dolmetscher im Hintergrund. Er vermittelt einige Menschen jüdischer Abstammung an mehrere Höfe in Hopfgarten. Eine Lehrerin half ihm dabei. Dies freilich unter dem Auftrag höchster

Verschwiegenheit. Denn Juden wurden in der NS-Zeit als „niedere Rasse“ verfolgt und vernichtet. Wer dagegen kämpfte und auflief, war selbst dem Tod geweiht. „Ihr wisst nie und ihr dürft nie sagen!“ – Das wurde den Söhnen durch die Eltern Maria und Michael Prem eingebläut. „Nur nicht aufpassen“, war die Devise der Oslbauern, die Hitler ablehnten und ihre christliche Gesinnung sogar über das eigene Leben stellten. Denn brennende Situationen gab es fürwahr. Einmal konnte sich Eva an Dachboden und wurde von Nachbarn dabei beobachtet. Darauf folgende neugierige Fragen beantworteten die Prens ausweichend. Wenn der Briefträger oder Verwandte kamen, wurde es hektisch: „Eva, schnell in die Speis“, riefen alle aus. Dort war ein Lager mit Decken hergerichtet. Oft dauerte es Stunden, bis die Deutsche wieder aus der Dunkelheit heraus konnte. Aus dem Haus durfte sie freilich nicht. Doch, zweimal! Sogar dies riskierte die Familie, um Eva einen Besuch bei der Mutter zu ermöglichen. Einer der Prem-Söhne führte sie in der Nacht zu diesem Versteck an einem eine halbe Stunde entfernten Hof...
Christine Schweinoster

von Nachbarn dabei beobachtet. Darauf folgende neugierige Fragen beantworteten die Prens ausweichend. Wenn der Briefträger oder Verwandte kamen, wurde es hektisch: „Eva, schnell in die Speis“, riefen alle aus. Dort war ein Lager mit Decken hergerichtet. Oft dauerte es Stunden, bis die Deutsche wieder aus der Dunkelheit heraus konnte. Aus dem Haus durfte sie freilich nicht. Doch, zweimal! Sogar dies riskierte die Familie, um Eva einen Besuch bei der Mutter zu ermöglichen. Einer der Prem-Söhne führte sie in der Nacht zu diesem Versteck an einem eine halbe Stunde entfernten Hof...
Christine Schweinoster

Ein bewegendes Treffen für die junge Frau, die inzwischen Dialekt sprach und bei den Oslbauern am Tisch saß. Da botete man vor dem Essen das „Vaterunser“, danach den „Englischen Gruß“. Die Bäuerin näherte der jungen Frau Kittel, Rösche. Zu Weihnachten bekam sie, so wie die eigenen Buben, gestrickte Socken.
Christine Schweinoster



Familie Prem im Zweiten Weltkrieg: Mutter Maria, Christian, Vater Michael, Josef, Michael, Johann

Zu dem Bergbauernhof führte keine Straße, nur ein einfacher Rossweg. Hier war man froh, in der Einsamkeit weniger der sozialen Kontrolle ausgesetzt zu sein. Sohn Josef war mit wenig Begeisterung bei der Hitlerjugend, doch der Schein musste gewahrt bleiben. Was sich aber am Hof abspielte, das wusste die Oslbauern nervenstark zu verborgen. So fanden hier gegen Ende des Krieges noch 24 Deserteure Zuflucht. Dann wurde es gefährlich: Männer der SS, in deren Stiefeln Handgranaten steckten, querten das Gebiet. Ruhig verließ der Oslbauer auf den Weg zum Wehrrückzugslager im Schindlergraben. Schließlich war alles überstanden und der Krieg vorbei. Eva wanderte nach Amerika aus, gründete eine Familie und wurde Pädagogin. Sie ist besinnlich immer wieder der erfahrenen Güte der Oslbauern. Zuletzt besuchte sie die Familie im Jahr 2007 über den großen Tisch. Da haben die alten Bauernleute nicht mehr, doch mit den vier Söhnen Josef, Christian, Johann und Michael saß man wieder am Tisch. Wie einst im Krieg, nur jetzt entspannt, in Freiheit. Die gemeinsame Zeit in der Nachkriegszeit hatte Eva mit der Prens emotional zusammenschmiedet, ein Leben lang. Eva schickte auch immer wieder Bilder – so eines, auf dem sie mit der Tracht der Oslmutter zu sehen ist. Man hatte immer wieder schöne Gesten gefunden, um Eva ihr eingeschränktes Leben am Hof so kurzweilig wie möglich zu machen. Natürlich verpönte die Frau oftmals eine unbändige Angst. Etwas, als einmal zwei Gendarmen klopfen, weil sie einen Buben suchten, oder dann gleich wieder abgezogen. Ein „Schockerlebnis“ anderer Art wird Josef Prem nie vergessen. Es war der 22. September 1944, als die Familie an Feld arbeitete. Über sie zogen Flieger, die plötzlich „Notabwürfe“ vornahm. Dabei schlugen zwei Bomben nicht weit entfernt von den Bauern in den Boden, was fürchterlich krachte. Ein andermal sei ein Splitter einer Flak (Flugabwehrkanone) durch das Dach des Hofes geschossen. Prem erzählt es und lässt, zur Illustration, ein Pfeifen und Zischen durch seine Zähne vernehmen. Dass der im Ersten Weltkrieg schwer verwundete Vater nicht mehr an die Fronten des Zweiten Weltkrieges mission

ANGST UND WARTEN auffliegt!

immer wieder der erfahrenen Güte der Oslbauern. Zuletzt kam sie 2007 über den großen Tisch. Da haben die alten Bauernleute nicht mehr, doch mit den vier Söhnen Josef, Christian, Johann und Michael saß man wieder am Tisch. Wie einst im Krieg, nur jetzt entspannt, in Freiheit. Die gemeinsame Zeit in der Nachkriegszeit hatte Eva mit der Prens emotional zusammenschmiedet, ein Leben lang. Eva schickte auch immer wieder Bilder – so eines, auf dem sie mit der Tracht der Oslmutter zu sehen ist. Man hatte immer wieder schöne Gesten gefunden, um Eva ihr eingeschränktes Leben am Hof so kurzweilig wie möglich zu machen. Natürlich verpönte die Frau oftmals eine unbändige Angst. Etwas, als einmal zwei Gendarmen klopfen, weil sie einen Buben suchten, oder dann gleich wieder abgezogen. Ein „Schockerlebnis“ anderer Art wird Josef Prem nie vergessen. Es war der 22. September 1944, als die Familie an Feld arbeitete. Über sie zogen Flieger, die plötzlich „Notabwürfe“ vornahm. Dabei schlugen zwei Bomben nicht weit entfernt von den Bauern in den Boden, was fürchterlich krachte. Ein andermal sei ein Splitter einer Flak (Flugabwehrkanone) durch das Dach des Hofes geschossen. Prem erzählt es und lässt, zur Illustration, ein Pfeifen und Zischen durch seine Zähne vernehmen. Dass der im Ersten Weltkrieg schwer verwundete Vater nicht mehr an die Fronten des Zweiten Weltkrieges mission

DAS WUNDER NICHT AUS DEN AUGEN VERLIEREN (K)eine Krippe für die Katz'?

Es war im Bergeszwald, in einem der wunderbaren Bauernhäuser, in dem ich zu Gast sein durfte. In der heimeligen Stube war neben dem Christbaum eine große Krippe aufgestellt. Im Haus lebte auch ein behäbiger Kater, der die Wärme liebte und immer auf der Suche nach exquisten Ruheplätzen war. Er schlief am Abend in die Stube, die an sich nicht als sein Schlafquartier vorgesehen war. Auf der Suche nach einem besonders angenehmen Schlafplatz stieß er auf den Stall von Beihohem. Kurzweil räumte er die heilige Familie, einen daneben stehenden Engel sowie Ochs und Esel hinaus und rüllte sich dann an heiligem Stütze wohligh zusammen. Als man am Morgen in die Stube trat, erkannte man den Fasel. Aus dem Hirtentall blinzelte der faule Kater, und über ihm blühten die Engel mit verzerrtem Gesichtern das Band „Ehre sei Gott in der Höhe“. Natürlich wurde der Kater hinausgeworfen und erhielt für die restliche Weihnachtszeit striktes Stubenverbot. Im Übrigen hat man aber über dieses Ereignis nie mehr gesprochen. Aber wenn ich über diese Geschichte länger nachdenke, ist sie doch ein kleines Verwundern wert. Man fesselt ja die Krippe, die Schönheit und den inneren Wert dieses Brauches, der so tief im Volk verankert ist. Die Frage ist aber, ob sich nicht auch bei unseren Krippen heimlich fette Kater einschleichen könnten, die das Heilige ausreimen und sich dann



Aus dem Buch „Heiter – bestenfalls rund um den Krummstab“ (Tyrolia Verlag) von Albi- schol Stecher

„Wir wussten, wir müssen alle sterben, wenn das auffliegt!“

Ein Lager in der Vorratskammer, Dunkelheit, Stille. Das war über zwei Jahre das Versteck einer Jüdin beim Oslbauern im Tiroler Hopfgarten im Dritten Reich. Bauernsohn Josef Prem, heute Kieberbauer senior in St. Martin, erinnert sich an den Ort seiner Kindheit – und an die ständige Angst, entdeckt zu werden.

„Wir wären wohl alle am Galgen gelandet oder in einem Konzentrationslager!“ Der 80-jährige Kieberbauer sen. Josef Prem in St. Martin weiß noch, wie die 20-jährige Eva an einem Tag im Jahr 1943 in sein Elternhaus gekommen war. Pater Johann Held bei dem Josef Ministrant in Hopfgarten war, fungierte als Dolmetscher im Hintergrund. Er vermittelt einige Menschen jüdischer Abstammung an mehrere Höfe in Hopfgarten. Eine Lehrerin half ihm dabei. Dies freilich unter dem Auftrag höchster



2007 saßen sie wieder am gemeinsamen Tisch, u. li.: Maria Prem (gest. 2011) mit Gatte Josef, Elisabeth (Frau von Bruder Christian Prem), Eva aus Amerika, Bruder Johann Prem mit Frau Klara, Bruder Christian Prem

bauern, die Hitler ablehnten und ihre christliche Gesinnung sogar über das eigene Leben stellten. Denn brennende Situationen gab es fürwahr. Einmal konnte sich Eva an Dachboden und wurde von Nachbarn dabei beobachtet. Darauf folgende neugierige Fragen beantworteten die Prens ausweichend. Wenn der Briefträger oder Verwandte kamen, wurde es hektisch: „Eva, schnell in die Speis“, riefen alle aus. Dort war ein Lager mit Decken hergerichtet. Oft dauerte es Stunden, bis die Deutsche wieder aus der Dunkelheit heraus konnte. Aus dem Haus durfte sie freilich nicht. Doch, zweimal! Sogar dies riskierte die Familie, um Eva einen Besuch bei der Mutter zu ermöglichen. Einer der Prem-Söhne führte sie in der Nacht zu diesem Versteck an einem eine halbe Stunde entfernten Hof...
Christine Schweinoster

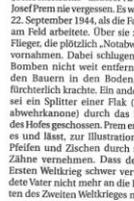
immer wieder der erfahrenen Güte der Oslbauern. Zuletzt kam sie 2007 über den großen Tisch. Da haben die alten Bauernleute nicht mehr, doch mit den vier Söhnen Josef, Christian, Johann und Michael saß man wieder am Tisch. Wie einst im Krieg, nur jetzt entspannt, in Freiheit. Die gemeinsame Zeit in der Nachkriegszeit hatte Eva mit der Prens emotional zusammenschmiedet, ein Leben lang. Eva schickte auch immer wieder Bilder – so eines, auf dem sie mit der Tracht der Oslmutter zu sehen ist. Man hatte immer wieder schöne Gesten gefunden, um Eva ihr eingeschränktes Leben am Hof so kurzweilig wie möglich zu machen. Natürlich verpönte die Frau oftmals eine unbändige Angst. Etwas, als einmal zwei Gendarmen klopfen, weil sie einen Buben suchten, oder dann gleich wieder abgezogen. Ein „Schockerlebnis“ anderer Art wird Josef Prem nie vergessen. Es war der 22. September 1944, als die Familie an Feld arbeitete. Über sie zogen Flieger, die plötzlich „Notabwürfe“ vornahm. Dabei schlugen zwei Bomben nicht weit entfernt von den Bauern in den Boden, was fürchterlich krachte. Ein andermal sei ein Splitter einer Flak (Flugabwehrkanone) durch das Dach des Hofes geschossen. Prem erzählt es und lässt, zur Illustration, ein Pfeifen und Zischen durch seine Zähne vernehmen. Dass der im Ersten Weltkrieg schwer verwundete Vater nicht mehr an die Fronten des Zweiten Weltkrieges mission



2007 saßen sie wieder am gemeinsamen Tisch, u. li.: Maria Prem (gest. 2011) mit Gatte Josef, Elisabeth (Frau von Bruder Christian Prem), Eva aus Amerika, Bruder Johann Prem mit Frau Klara, Bruder Christian Prem

Christine Schweinoster

immer wieder der erfahrenen Güte der Oslbauern. Zuletzt kam sie 2007 über den großen Tisch. Da haben die alten Bauernleute nicht mehr, doch mit den vier Söhnen Josef, Christian, Johann und Michael saß man wieder am Tisch. Wie einst im Krieg, nur jetzt entspannt, in Freiheit. Die gemeinsame Zeit in der Nachkriegszeit hatte Eva mit der Prens emotional zusammenschmiedet, ein Leben lang. Eva schickte auch immer wieder Bilder – so eines, auf dem sie mit der Tracht der Oslmutter zu sehen ist. Man hatte immer wieder schöne Gesten gefunden, um Eva ihr eingeschränktes Leben am Hof so kurzweilig wie möglich zu machen. Natürlich verpönte die Frau oftmals eine unbändige Angst. Etwas, als einmal zwei Gendarmen klopfen, weil sie einen Buben suchten, oder dann gleich wieder abgezogen. Ein „Schockerlebnis“ anderer Art wird Josef Prem nie vergessen. Es war der 22. September 1944, als die Familie an Feld arbeitete. Über sie zogen Flieger, die plötzlich „Notabwürfe“ vornahm. Dabei schlugen zwei Bomben nicht weit entfernt von den Bauern in den Boden, was fürchterlich krachte. Ein andermal sei ein Splitter einer Flak (Flugabwehrkanone) durch das Dach des Hofes geschossen. Prem erzählt es und lässt, zur Illustration, ein Pfeifen und Zischen durch seine Zähne vernehmen. Dass der im Ersten Weltkrieg schwer verwundete Vater nicht mehr an die Fronten des Zweiten Weltkrieges mission



2007 saßen sie wieder am gemeinsamen Tisch, u. li.: Maria Prem (gest. 2011) mit Gatte Josef, Elisabeth (Frau von Bruder Christian Prem), Eva aus Amerika, Bruder Johann Prem mit Frau Klara, Bruder Christian Prem

Christine Schweinoster

immer wieder der erfahrenen Güte der Oslbauern. Zuletzt kam sie 2007 über den großen Tisch. Da haben die alten Bauernleute nicht mehr, doch mit den vier Söhnen Josef, Christian, Johann und Michael saß man wieder am Tisch. Wie einst im Krieg, nur jetzt entspannt, in Freiheit. Die gemeinsame Zeit in der Nachkriegszeit hatte Eva mit der Prens emotional zusammenschmiedet, ein Leben lang. Eva schickte auch immer wieder Bilder – so eines, auf dem sie mit der Tracht der Oslmutter zu sehen ist. Man hatte immer wieder schöne Gesten gefunden, um Eva ihr eingeschränktes Leben am Hof so kurzweilig wie möglich zu machen. Natürlich verpönte die Frau oftmals eine unbändige Angst. Etwas, als einmal zwei Gendarmen klopfen, weil sie einen Buben suchten, oder dann gleich wieder abgezogen. Ein „Schockerlebnis“ anderer Art wird Josef Prem nie vergessen. Es war der 22. September 1944, als die Familie an Feld arbeitete. Über sie zogen Flieger, die plötzlich „Notabwürfe“ vornahm. Dabei schlugen zwei Bomben nicht weit entfernt von den Bauern in den Boden, was fürchterlich krachte. Ein andermal sei ein Splitter einer Flak (Flugabwehrkanone) durch das Dach des Hofes geschossen. Prem erzählt es und lässt, zur Illustration, ein Pfeifen und Zischen durch seine Zähne vernehmen. Dass der im Ersten Weltkrieg schwer verwundete Vater nicht mehr an die Fronten des Zweiten Weltkrieges mission



2007 saßen sie wieder am gemeinsamen Tisch, u. li.: Maria Prem (gest. 2011) mit Gatte Josef, Elisabeth (Frau von Bruder Christian Prem), Eva aus Amerika, Bruder Johann Prem mit Frau Klara, Bruder Christian Prem

Christine Schweinoster

immer wieder der erfahrenen Güte der Oslbauern. Zuletzt kam sie 2007 über den großen Tisch. Da haben die alten Bauernleute nicht mehr, doch mit den vier Söhnen Josef, Christian, Johann und Michael saß man wieder am Tisch. Wie einst im Krieg, nur jetzt entspannt, in Freiheit. Die gemeinsame Zeit in der Nachkriegszeit hatte Eva mit der Prens emotional zusammenschmiedet, ein Leben lang. Eva schickte auch immer wieder Bilder – so eines, auf dem sie mit der Tracht der Oslmutter zu sehen ist. Man hatte immer wieder schöne Gesten gefunden, um Eva ihr eingeschränktes Leben am Hof so kurzweilig wie möglich zu machen. Natürlich verpönte die Frau oftmals eine unbändige Angst. Etwas, als einmal zwei Gendarmen klopfen, weil sie einen Buben suchten, oder dann gleich wieder abgezogen. Ein „Schockerlebnis“ anderer Art wird Josef Prem nie vergessen. Es war der 22. September 1944, als die Familie an Feld arbeitete. Über sie zogen Flieger, die plötzlich „Notabwürfe“ vornahm. Dabei schlugen zwei Bomben nicht weit entfernt von den Bauern in den Boden, was fürchterlich krachte. Ein andermal sei ein Splitter einer Flak (Flugabwehrkanone) durch das Dach des Hofes geschossen. Prem erzählt es und lässt, zur Illustration, ein Pfeifen und Zischen durch seine Zähne vernehmen. Dass der im Ersten Weltkrieg schwer verwundete Vater nicht mehr an die Fronten des Zweiten Weltkrieges mission



2007 saßen sie wieder am gemeinsamen Tisch, u. li.: Maria Prem (gest. 2011) mit Gatte Josef, Elisabeth (Frau von Bruder Christian Prem), Eva aus Amerika, Bruder Johann Prem mit Frau Klara, Bruder Christian Prem

www.cablelink.at und
VOLLTREF
GRATIS DURCH DEN WINTER
Jetzt anmelden
Und bis 31. März 2012 gratis fernsehen surfen und telefonieren. Günstigste Herstellkosten*. Je schneller die Anmeldung desto mehr Gratismonate für Sie.
CableLink – das NETZNET Kabel im Land Salzburg
Fernsehen, Internet, Telefonie.
Herz-Jesu-Missionar Pater Johann Held.